

„Geschichte“ des Monats September 2016:

Aus der Geschichte der Archäologie in Nordheim und Nordhausen



Führung an der Trasse der künftigen Umgehungsstraße

Am 14. Juli nahmen über 50 Besucher an der archäologischen Führung auf der Trasse der künftigen Ortsumfahrung von Nordhausen teil. Grabungsleiter Mathias Aust erläuterte an Ort und Stelle, dass viele Siedlungsspuren aus verschiedenen Epochen bis zurück zur Steinzeit gefunden wurden, allerdings sei bis jetzt keine historische Sensation dabei gewesen. Für viele Teilnehmer der Führung waren die interessanten Einblicke in die Archäologie und in die

Frühgeschichte unserer Gegend trotzdem etwas Besonderes. Deshalb soll in dieser „Geschichte des Monats“ nochmals näher auf die vor- und

frühgeschichtliche Besiedlung unserer Heimat eingegangen werden. Sehr ausführlich dargestellt und mit vielen Bildern ergänzt wird dieses Thema im „Heimatbuch Nordheim und Nordhausen“ auf den Seiten 29 – 53 von Dr. Andrea Neth.

Als „Archäologie“ wird die Wissenschaft von den nicht schriftlich überlieferten Kulturzeugnissen bezeichnet. Darunter versteht man z. B. Jahrtausende alte Gegenstände aus Stein, Ton, Knochen oder auch Metall, die durch Ausgrabungen, manchmal auch als Oberflächenfunde entdeckt werden. Was wir heute als „archäologische Funde“ bezeichnen, war oft als unbrauchbarer Abfall in die Erde geraten und bildet heute die Grundlage für die Erforschung der Geschichte der frühen Siedler. Die Markung von Nordheim ist – wie unsere gesamte Region – reich an archäologischen Fundstellen. Deutlich veranschaulicht wird das auf der Fundkarte im Heimatbuch (S.32 b). Dort sind 18 Fundstellen aus der Bandkeramik und der jüngeren Steinzeit eingetragen, 8 Fundstellen aus der Bronzezeit, 14 keltische Fundorte und 3 römische Fundstellen sind ebenso in dieser Karte markiert. Ein Fundstellenverzeichnis (S. 51f.) erläutert die Fundstellen und gibt Auskunft über den Fundverbleib sowie Literaturquellen wie Fundberichte oder andere Veröffentlichungen. Eine große Zahl Jahrtausende alter Gegenstände aus Stein und Ton wurden im und auf Nordheimer und Nordhausener Boden gefunden, aber auch Fragmente aus Knochen und Metall. Dabei sind nahezu alle geschichtlichen Epochen vertreten.

Zwei Männer haben sich in Nordheim um die Vor- und Frühgeschichte besonders verdient gemacht: Hermann Kunz und Kurt Schaal. Ohne diese beiden „Amateurarchäologen“ wären viele Belegstücke nie entdeckt worden und unser Wissen über die frühe Besiedelung unserer Markung wäre deutlich geringer. Wichtige Fundstücke aus Nordheim befinden sich in den Museen in Heilbronn, Lauffen, Güglingen und Stuttgart. Hermann Kunz begann 1924 seine „Streifzüge“ in Feld und Flur auf der Suche nach Hinterlassenschaften der ersten Besiedler unserer Gegend. Mit der Zeit ergab sich eine Gruppe von Gleichgesinnten, zu der u.a. Karl Haug, Karl



Hermann Kunz (HSt 27.2.1984)

Nagel, Franz Schmidt und Gustav Scholl gehörten. Diese Gruppe entdeckte u.a. Siedlungsspuren bei Nordhausen, zwischen Schwaigern und Stetten, bei Massenbach, Kirchhausen, Großgartach, Meimsheim, Lauffen, Walheim und Nordheim. Unter den Fundstücken von Kunz sind einige besonders bedeutende Stücke dabei, so z.B. eine römische „Fortuna“ –Terrakottafigur und drei doppelhenkelige Amphoren, beide Stücke hat er in Lauffen gefunden. Einen ganz besonderen Fund machte er im Nordheimer „Auerberg“, wo er eine Sporenschnalle aus vergoldeter Bronze aus der Zeit Karls des Großen geborgen hat. Dr. Robert Koch, früherer Leiter des Heilbronner Historischen Museums, schrieb 1968 in „Schwaben und Franken“ über diesen Fund: *„Der Neufund aus Nordheim schließt eine bisherige Wissenslücke. Er ist nicht nur der einzige verzierte Metallgegenstand des achten Jahrhunderts, den das Historische Museum Heilbronn jetzt besitzt; von den mehreren Dutzend Sporenschnallen (...) ist die aus Nordheim die einzige ihrer Art in ganz Mitteleuropa, die wir heute wieder kennen“*. Kurt Schaal kann man als Nachfolger von Hermann Kunz im Bereich



Kurt Schaal beim Betrachten eines Fundstückes (Hofstatt)

Vor- und Frühgeschichte und Siedlungskunde auf unserer Markung bezeichnen. Als sich Kunz aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr um die hiesigen Bodenfunde bei Bauarbeiten und Feldbegehungen kümmern konnte, übergab er seine „Ausgrabungsspachtel“ an Kurt Schaal mit der Bitte, sich künftig dieses Fachgebietes anzunehmen. Das hat Kurt Schaal über viele Jahre in hervorragender Weise gemacht. Nach dem Tod von Kurt Schaal im Jahr 2006 fand sich bis heute leider niemand mehr, der im Sinne dieser beiden Idealisten das Gebiet der Archäologie in Nordheim bearbeitet oder betreut. Wichtig war den beiden Experten der Kontakt mit den Denkmalbehörden, an die man Informationen weitergegeben oder von denen man Rat eingeholt hat. Ein Teil der in Nordheim verbliebenen Fundstücke von Hermann Kunz, Karl Haug, Kurt Schaal und Ulrich Berger befindet sich in der Obhut des Heimatvereins Nordheim.

Funde aus der Bandkeramik (ab ca. 5500 v. Chr.) ,der Jungsteinzeit (ca. 4900-3500 v.Chr.) und aus der Latènezeit (bis ca. 300 v.Chr.):

Vor etwa 7000 Jahren ließen sich die ersten sesshaften Bauern auf unserer heutigen Markung nieder. Eine durchgängige, kontinuierliche Besiedelung seit dieser Zeit kann zwar nicht belegt werden, aber aus jeder bekannten Zeitepoche gibt es reichlich Siedlungsspuren und



Mahlstein zum Zerreiben von Getreide (Hofstatt)



Steinaxt mit begonnener Bohrung; darüber: Bohrkern einer vollendeten Bohrung

Fundbelege wie z.B. Steinwerkzeuge, Reste von Tongefäßen wie feine verzierte Keramik, grobe dickwandige Keramik von Vorratsgefäßen, dazu Spinnwirtel und Webgewichte,

Hüttenlehm mit Abdruckspuren von Zweigen, Feuersteinklingen, Briquetagen (Tongefäße zur Verdampfung von Salzsole oder zum Transport von Salz; Weißen 1957).



Spinnwirtel (4,5cm u. 3cm) als Schwungmasse für Handspindeln zur Herstellung von Garnen



Scherben, Bandkeramik

Aus der Keltenzeit

Als Zeitabschnitt der Kelten betrachtet man etwa den Zeitraum zwischen dem 6. und dem 1. Jahrhundert v. Chr. Eine Besonderheit für Nordheim stellen die Grabungen und Funde aus der Keltenzeit im Gewann „Kupferschmied“ dar. Bereits 1980 und 1991 wurden nordöstlich von

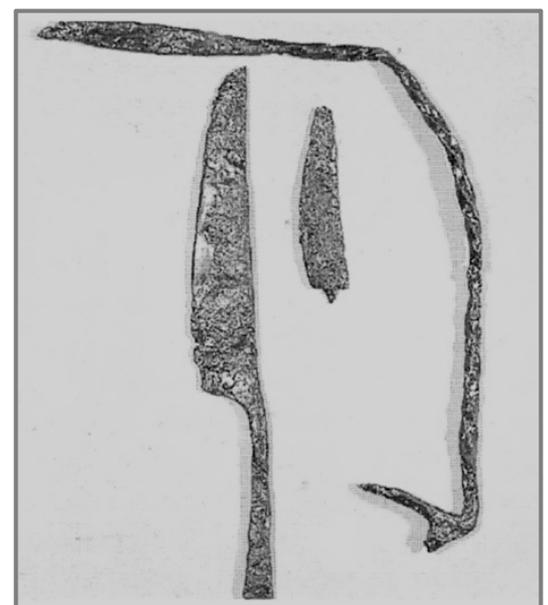


Frühkeltische Grabbeigaben im Geissbühl (Bronzering, Bernsteinperle, Bronzefibel)

Nordheim durch die Luftbildarchäologie zwei nur 300m voneinander entfernte Viereckschanzen entdeckt. Die vollständige Ausgrabung der Anlage wurde 1995 und 1996 durchgeführt. In Nordheim wurde zum ersten Mal im mittleren Neckarland eine spätkeltische Viereckschanze aus der Zeit um 150 v.Chr. vollständig untersucht. Eine zweite Viereckschanze wurde von 1998 bis 2000 auf der Bruchhöhe untersucht, wo vor allem ein mit hohem

technischem Aufwand ausgegrabener 23 m tiefer keltischer Brunnen interessante Befunde lieferte.

Die Funde aus beiden Viereckschanzen waren ungewöhnlich zahlreich und tragen dazu bei, die in unserer Gegend häufig vorkommenden Anlagen dieser Art besser deuten und verstehen zu können. Durch die Nordheimer Ausgrabungen, durchgeführt von Frau Dr. Andrea Neth und ihrem Team, können nun recht klare Aussagen über die Bedeutung dieser keltischen Viereckanlagen gemacht werden. Menge und Art der Fundobjekte deuten darauf hin, dass es sich um einen außerordentlich stattlichen Landsitz oder Gutshof eines wohlhabenden Besitzers handelt. Im Inneren der Anlage konnten die Grundrisse von drei Gebäuden freigelegt werden. Das größte Gebäude im Norden hatte eine Grundfläche von 220m², woraus sich in der Rekonstruktion die stattliche Gebäudehöhe von ca. 15 Meter ergibt. Für ein verkohltes Eichenholzstück konnte



Messer und verbogene Gabel aus Eisen; Viereckschanze „Kupferschmied“

über die Jahresringe das Fälldatum 193 v. Chr. ermittelt werden. Über das Ende beider Viereckschanzen weiß man, dass beide abgebrannt sind und danach rasch eingeebnet wurden. Über die Gründe, das Warum und das Wieso, können bis jetzt noch keine Aussagen gemacht werden

Aus der Römerzeit (90 nach Chr. Beginn der röm. Besetzung des Neckarlandes bis ca. 260 n.Chr.)



Bereits 1892 wurde auf einem Acker des Landwirts Wilhelm Kühner im Geissbühl ein großer Stein ausgegraben, weil er beim Pflügen störte. Dieser Stein entpuppte sich als vollplastische römische Löwenfigur von ca. 1 m Länge. Dieser Löwe ist der älteste bzw. erste bekannte Fund aus Nordheim, der als archäologisch erkannt wurde. Wahrscheinlich gehörte die Figur zu dem Grabdenkmal eines wohlhabenden Römers, der hier sein Domizil hatte. Ein Abguss dieses Löwen befindet sich



Gussteil aus Bronze, evtl Spitze einer Fahne; H=5cm

seit dem Sommer 2011 in unserem Parkgelände. Siedlungsspuren der Römer in Nordheim fand man schon vor vielen Jahrzehnten auf der „Hofstatt“, im „Geissbühl“ und im Gewann „Steinsfurt“. Dort war 1972 bei Erschließungsmaßnahmen in einer Straßenkreuzung ein römischer Steinbrunnen angeschnitten worden, der aber nicht untersucht werden konnte. Es wurden nur Sigillatascherben und ein Stück eines römischen Mahlsteins geborgen. Die Funde lassen aber auf mehrere römische Gebäude bzw. Gutshöfe schließen.



Tafelgeschirr aus Terra Sigillata, D12,5cm (auch „Porzellan der Römer“ genannt)



Scherben von Terra-Sigillata-Gefäßen

Die um 260 n.Chr. von den Römern aufgegebenen Gebiete wurden in der Folge vor allem von Alemannen in Besitz genommen, die in unserem Gebiet etwa um das Jahr 500 von den Franken verdrängt wurden.

Dieser Bericht zeigt nur einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte der Archäologie in Nordheim. Vielleicht kann diese „Geschichte des Monats“ aber dazu beitragen, dass die wichtige und erfolgreiche Arbeit von Hermann Kunz und Kurt Schaal weitergeführt wird, indem sich jemand findet, der Interesse, Freude und Zeit hat, sich mit der Vor- und Frühgeschichte und den Siedlungsspuren auf unserer Markung zukünftig zu beschäftigen.

Ulrich Berger